

# Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burt Bellet in Waterloo, (Wellington District,) Ober Canada.

„Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Band 2.] Donnerstag, December 17, 1840.

[No. 15.]

## Dichter-Stelle.

### Der Grubelkopf.

Es war einmal ein Grubelkopf,  
Der immer schalt und miedte,  
Und gern in jeden Krümelkopf  
Und langen Falte quälte,  
Und wenn einmal ein Kopf zerbrach,  
So polter er den ganzen Tag.  
Er brummt wie ein alter Hahn,  
Des Abends und des Morgens,  
Und sprach mein Best! ist es so schön,  
Mir all den Hausfaules Sorgen?  
Mein Weibchen geht den ganzen Tag,  
Mir immer nur dem Gelde nach.  
Da sprach er nach Regentart  
Ein Buch voll Kaufgesetze;  
Dies Weibchen, sprach er: dies erspart  
Mir künftig viel Geschwätze.  
Ich hab' nun Alles wohl bedacht  
Und ein Gesegbüch dir gemacht.  
Nun brauch ich mich von dieser Zeit,  
Mit die nicht mehr zu quälen.  
Du kannst nun jedes Körnchen Salz  
Nach meiner Vorschrift wählen,  
D' führst du diese Ordnung ein  
Sollst du mein liebes Weibchen sein.  
Einst gieng der Quackkopf über Land,  
Mit der Madam zum Schmaus;  
Er stolperte durch Schiff und Sand  
Kam zernichtet nach Haus.  
Der Kopf war ihm voll Pöbel und Wein,  
Pumpstiel er in den Sumpf hinein.  
O! Weibchen, rief er: bist mir doch  
Nur wieder auf die Feine,  
Das lebe Glas stieg mir zu Kopf  
Ich bin ja ganz alleine.  
Das Weibchen sah ihm da bedacht,  
Und wusch ihm ein gute Nacht.  
Es sprach: mein Eckel ich weiß nicht gleich  
Nur rechtlich zu betragen,  
Ich will nur erit nach Hause gehn  
Und mein Gesegbüch fragen.  
Er kam nach Hause und voll Rauth,  
Warf er's weg in die Gluth.

## Gemeinnütziges.

### Schweinezucht.

Die Schweinezucht ist ein Gegenstand, welcher über-  
all jeder Bauer sich befaßt, aus dem er natürlichem  
Wege sich ein Einkommen zu verschaffen sucht, und  
dabei die Wohlthat der Menschheit zu fördern be-  
trachtet. Die Schweinezucht ist eine der ältesten  
und wichtigsten Thätigkeiten der Menschheit, und  
hat sich in allen Ländern der Welt verbreitet. In  
unserer Zeit ist die Schweinezucht in Europa  
besonders im Aufsteig begriffen, und man hat  
sich bemüht, die Zucht zu verbessern, um die  
Erträge zu erhöhen. Die Schweine sind ein  
sehr nützliches Thier, und ihre Zucht ist eine  
der wichtigsten Grundlagen der Landwirtschaft.  
Die Schweine sind ein sehr nützliches Thier,  
und ihre Zucht ist eine der wichtigsten  
Grundlagen der Landwirtschaft. Die Schweine  
sind ein sehr nützliches Thier, und ihre Zucht  
ist eine der wichtigsten Grundlagen der  
Landwirtschaft. Die Schweine sind ein  
sehr nützliches Thier, und ihre Zucht ist  
eine der wichtigsten Grundlagen der  
Landwirtschaft.

sohen. Weisheit ist unüberwindlich das beste Futter  
um gutes Schweinefleisch zu machen das zu finden ist, und  
es war viele andere Substanzen zuweilen mit Weisheit  
gestärkt werden können, so ist im Ganzen, das mit Weisheit  
gemachte Schweinefleisch vor allem andern das beste.  
Schweine müssen auf rohes Weisheit, aber es ist weit  
vertheilbarer wenn es eingeweicht, gemahlen, gedämpft oder  
gekocht wird. Ein berühmter Bauer, der wegen seiner  
schweren Schweine und gutes Fleisch bekannt ist, hat es  
in Gebrauch etwa ein Viertel Hafer mit dem Weisheit  
zu mischen er es mahlen läßt, und sagt, wenn er den  
Hafer nicht selbst hätte, wolle er lieber fünfmal Weisheit  
für fünf Hafer ausgeben, als ihn nicht für die  
selben Zweck zu haben — wenn er würde dabei gewinnbar sein.  
Neben sind nicht zu das Futter für Schweine, die gut  
für Futter, schnell wachsen u. gutes Fleisch geben. Sie  
müssen vor dem Füttern einweichen oder eingeweicht  
werden. Kartoffeln werden häufiger wie irgend  
eine andere Nahrung zum Schweinefleisch gefüttert.  
Ohne gekochte sind sie verhältnißmäßig nur von geringem  
Werth, aber gekocht geben sie einen guten Anfang zum  
Wachsen der Schweine, die dann mit Weisheit oder Weizen  
weiter gefüttert werden können. Das Weisheit  
der Schweine mit Weisheit ist ein glücklicher Erfolg der  
neueren Zeit und ihren Erfahrungen, indem es erst seit  
einigen Jahren entdeckt wurde welche gute Eigenschaften  
Weisheit zu diesem Zweck haben. Der glückliche Erfolg dieser  
Erfahrung hat den Obdienten einen neuen Werth gegeben,  
und wird ihnen in vielen Gegenden erlaubten Ver-  
breiten Einhalt thun. Die Weisheit eingeweichten Weizen  
erfahrungen und einrichteten Mannes über den allge-  
meinen Erfolg Schweine mit Weisheit zu füttern, sind die  
erfolgreich, und es unterliegt keinem Zweifel, wo der Versuch  
erlaubt wird, das System überall eingeführt wird  
und auf Anweisung der Obdienten mehr Weisheit ge-  
meint wird. Gute Weisheit, mit wenig Weisheit, Kar-  
toffeln, Bohnen, oder Buchweizen, ist ein vortheilhaftes Fut-  
ter, macht schnell, gibt viel Schmalz und ein gutes Fleisch  
von der besten Qualität.

### (Aus dem „Kaiser'schen Magazin“)

### Zustand des weiblichen Geschlechtes in Indien.

Im Jahr 1836 in London, geborene Frau  
die als die menschenfreundliche Aufseherin der ersten  
Indischen Mission und Amerika auf den jammervollen  
Zustand ihres Geschlechtes in Indien hinwies, und sie  
zu ermahnen, an der Verbesserung desselben thätigen An-  
theil zu nehmen. Warum sollte in den Kreisen derselben  
eine solche Anklage nicht die besten warmen Theilnahme  
sich versprechen dürfen, welche die Verbreitung der Bibel in  
den Kreisen zu finden hat. In etwa das weibliche Geschlecht  
in Indien, das aus Mangel an Erziehung für sich selbst, für  
das Familienleben, für die bürgerliche Gesellschaft und für  
das Gesehftswesen gänzlich verlernt, ist es ein zu unglück-  
deutend Haupt in der Menschheit, als daß er der  
menschenfreundlichen Aufmerksamkeit und Pflege der Väter  
des westlichen und christlichen Europas unwürdig wäre?  
Das weibliche Geschlecht in Indien kann in nicht weniger als  
in fünf und sechzig Millionen unsterblicher Seelen be-  
stehen. Oder sind etwa ihre Leiden zu geringfügig, um eine  
allgemeine Theilnahme zu verdienen?

Eine Schilderung des gegenwärtigen Zustandes des weib-  
lichen Geschlechtes in Hindustan wird diese Frage zu Ge-  
wisse beantwortet.  
Die Sorge des Hindu, einen Sohn zu bekommen, der  
bei seinem Lebensgang das Todesopfer darbringt, was  
von seine ganze Glückseligkeit im künftigen Leben abhängt,  
so wie der Kostenaufwand, den die Erhaltung einer Tochter  
verursacht, macht im Hause eines Hindu die Geburt  
eines Mädchens zu einem häßlichen Geschäft, und Vater,  
Mutter und Freund brüsten das Kind schon bei seinem ge-  
stirnten Eintritt in die Welt mit geranzelter Stirne und dem  
Wunderlaut gekläuerten Hoffnung. Eine unglückliche Ver-  
heiratung für das künftige Leben des armen Kindes. Un-  
ter dem Vorwand der Ehre wird das Mädchen im Augen-  
blick seiner Geburt von dem Vater ohne alle Partheiligkeit  
gehandelt. Einer verheiratet konnte es einmal nicht über  
sich erhalten, sein Kind um Leben zu bringen. Er verbragt  
das Mädchen in seinem Hause, und es wird heran, bis zu  
dem Alter in welchem die Töchter in Indien verheiratet  
werden. Dies ist gewöhnlich in ihrem neunten oder zehnten  
Jahre der Fall. Der Anblick einer Tochter im Hause  
eines Nagputen war indes etwas so Neues und Ungewöhn-  
liches, daß dabei so sehr der Sinn des Pöbelstammes zu-  
rück, daß sein Vater das arme Kind zur Gattin seines Kin-  
des suchte. Die Drehungen seiner Thaten und das  
brüderliche Gefühl der Schwäger, die auf seinem Hause lag-  
brachte ein Ende den unglücklichen Vater zu dem verzwei-  
felten Entschlusse, seiner Tochter das Leben zu nehmen.  
Die andern Stämme der Hindu lassen indes ihre Töchter  
eine Zeitlang am Leben, um sie einst auf dem Scheiter-  
haufen mit dem Leichnam ihres künftigen Gatten verbren-  
nen zu lassen. Aber dem ganzen weiblichen Geschlechte  
ist durch eine unerbittliche Verurteilung die Schwärze, und  
nachdem allgemeinen Willen der Nation jeder Unterricht

und jede Erziehung bis jetzt verweigert gewesen. Bis vor we-  
nigen Jahren noch, war auch nicht eine Schule für Töchter  
in ganz Hindustan. Mit weiblicher Arbeit haben sie  
so wenig als mit Häutern zu thun. Selbst das Waschen  
wird von einer eigenen Klasse von Mägden verrichtet. Die  
Hindustöchter bringt demnach die ersten 10 Jahre ihres ju-  
gendlichen Lebens, eingekerkert in die Wände ihres kleinen  
Wohnung in elendestem Zustande zu.  
Nach der sie jedoch dieses Alter erreicht hat, wird sie  
von den Eltern gekauft. Diese sind eine Art Kuppler,  
welche die Eltern beschaffen, um Männer für ihre Töchter  
aufzufuchen. Sie wird verlobt, ohne daß sie darum gefragt  
wird: und dies durch das beiderseitige Einverständnis der  
Eltern, während sie noch ein Kind ist, an das Leben ihres  
künftigen Mannes angeheftet. Nun wird, sobald die El-  
tern es für gut finden, die Hochzeit vollzogen. Stirbt der  
Mann, während sie verlobt ist, vor der Verheiratung, so ist  
sie gehalten, ihr ganzes Leben hindurch eine Wittwe zu blei-  
ben. Auf diese Weise werden gemeinlich diese unglück-  
lichen Geschöpfe eine Peine der Verbrennung und ein Schand-  
stücken ihrer Familie. Nicht selten läßt sich auch die Prant  
mit ihrem verheirateten Bräutigam lebendig verbrennen.  
Dies ist das Schicksal der Töchter Indiens schon in  
der Wiege ihres Lebens. In manchen Fällen werden  
einigen jungen Frauen, 30 Töchter zur Ehe gegeben,  
indem die Hindu darüber ihre Familien ausschließen zu  
machen glauben, wenn sie sagen können, mit den Kasten,  
den höchsten Prähminen-Ordnung, verheiratet zu sein. Diese  
zu einer gleichmöglichen Wittwenhaft oder zu einem  
Leben der Schande verurteilt, und haben dafür das Glück,  
zur Ehre ihrer Familie sich auf dem Scheiterhaufen ihrer  
angebeten Ehegatten verbrennen zu lassen.

Es ist aber auch eine Hindustan'n' glückliche Ver-  
heiratung, so ist sie in jedem Fall eine Gefangene und eine  
Schlavin im Hause ihres Mannes, und darf sich in der  
Gefangenschaft niemals niemals lösen. Eben so  
wenig ist sie gehalten, mit ihrem Mann an denselben Ti-  
sche zu essen, sondern muß sich begnügen mit dem, was er  
ihm übrig gelassen hat. Weiter aus Furchen noch aus dem  
Anhang mit andern darf sie Nutzen ziehen, und obgleich  
sie sich nicht über sagen, wie viele Mahometaner behaupten,  
daß ein weibliches Wesen keine Seele habe, so behandeln sie  
dieses weibliche Wesen so, als ob es die ihr selber Glaube wäre.  
Welche Gefühle ihres Mannes, und welche Mutter kann  
das ertragen, und wie sehr muß nicht durch diese jämmerliche  
Bernahtigung des weiblichen Geschlechtes in Indien die  
Weisheit des Mannes, der Kinder und der Gesellschaft  
überhaupt verfallen. Wie elend ist der Zustand  
eines jeden Kindes, in welchem das weibliche Geschlecht  
seine gebührende Würde und seinen Einfluß auf das Wohl  
des Ganzen verliert hat.

Diese schmerzlichen, diese jämmerlichen Weisheitserfah-  
rung, dieser völlige Mangel an Unterricht, Grundsätzen und  
Umgang sind auch die Ursache, daß das weibliche Geschlecht  
in Indien eine sehr jugendliche Peine der Verbrennung und  
an geschickter Klasse des Abglaubens ist.  
Ehliche Töchter in Indien sind ganz unbekannt. Die  
religiösen Bettelwandler, die Priester und der ganze finstere  
Aberglaube haben sich der weiblichen Seele bemächtigt.  
Viele von ihnen ziehen alle Verbrechen umher, und un-  
terziehen sich langen Wallfahrten. Vom ersten Augen-  
blick ihres Lebens bis zum letzten ist für das ganze Ge-  
schlecht der vernünftige Lebensgenuss blos.  
In welchem Theile der Welt dürfte man 16 Töchter ge-  
borene Jungfrauen antreffen, die aus religiösem Antriebe  
sich miteinander auf einmal in den Ganges stürzen und  
in ihm ihr Grab haben? Diese 16 Töchter schiffen sich  
in Begleitung von eben so vielen Priestern, Mahabats ge-  
genüber, in einem Boot an das entgegengesetzte Ufer des  
Ganges. Jedes dieser Schicksalopfer hatte einen sehr gro-  
ßen Kopf von der Größe der Hände. So stieg eine um die  
andere an der Hand des mächtigen Priesters, Mahabat in den  
Strom, bis der Kopf mit Wasser gefüllt war, und sie zum  
Voben hinabzog. Hinterdrein stand das Boot am Ufer,  
und kläufte den Schwimmen läuten Bisul zu. Diese stür-  
ben mit der Ueberzeugung, auf der geraden Bahn in den  
Himmel einzustiegen. Die Priester wählten ihre Augen an  
diesem schauerlichen Menschenopfer, und rühmten bei ihrer  
Wiederkehr ihren Freunden, dies sei ein herrlicher Morgen-  
schmaus gewesen. Hier war kein Auge, das eine Wrede  
des Mitleides gegen den einzigen Menschenfreund, der 16  
arbeits Töchter der menschlichen Gesellschaft zu retten suchte.  
Man verachte sie in den Strom wie losse Wassersteine, die  
nicht zum Gebrauche der Menschheit gehören, als zwecklos  
Geschöpfe, die man in der Welt nicht zu brauchen weiß.  
Diese Erfahrungen im helligen Strom sind so häufig, daß  
sie nur gar keine Aufmerksamkeit erregen, und der Wande-  
rer an dieser Unmöglichkeit, gefühllos vorüberzieht.  
Aber die beklagenswerthe Lage des weiblichen Geschlech-

tes in Indien legt sich in keinem Fall so deutlich zu Tage  
wie in der jüngeren Generation, daß sich die Wittwe  
mit dem Leichnam ihres Gatten lebendig verbrennen lassen  
muß. Die Befehle der Hindu haben diese grausame  
Sitte zum Ansehen eines Gesetzes erhoben, und eben damit  
ihre Absicht deutlich vertragen, das Weib vor bloßen Sade  
beraubwürdigen. Ein solches unglückliches Schicksal  
wird von den Prähminen zu diesem Entschlusse mit der  
äußersten Verheißung angekündigt, daß sie durch ein sol-  
ches verdienstvolles Werk der Selbstaufopferung ihren Gat-  
ten aus dem Paradies erlöse, und noch überdies vierzehn  
Geschlechter ihrer und seiner Familien mit sich in den  
Himmel nehmen, wo sie so lange mit denselben eine himm-  
liche Glückseligkeit genießen werden, bis 14 Könige der  
Götter sich nach einander auf dem Throne des Himmels  
gesetzt haben, das ist, bis Millionen von Jahren vorüber  
sind. So vom Betrage umfänglich wird sie sich dem  
Warter-Loth in die Arme. Ich habe zu verschiedenen Zei-  
ten drei Wittven gesehen, die auf dem Scheiterhaufen aufstei-  
gen gesehen, und hatte häufige Gelegenheit einem solchen  
hundertfachen Schauspiel beizuwohnen, wenn mich nicht immer  
der Muth verließen hätte.

Das Begraben lebendiger Wittven ist wohl möglich  
noch schändlicheres Geschehnisse der Grausamkeit gegen das  
weibliche Geschlecht, als das Verbrennen derselben. Die  
Weiberklasse pflegt ihre Töchter zu begraben. In jeder  
eine Wittve dieser Klasse zu dem Entschlusse hinauf gefie-  
ger werden, ihren Mann nicht überleben zu wollen, so  
wird sie lebendig mit ihrem Leichnam im Grabe verbarren.  
Die arme Wittve wird unter mancherlei Ceremonien zum  
Grabe begleitet, und in das Loth hinabgelassen, während  
sie den Leichnam des Mannes mit ihrem Arme umfaßt.  
Nun singen ihre Kinder und Verwandten an, Töden um  
sie herinzuworfen, welcher beigestritten wird. Sie ist als  
kalt und ruhiger Zuschauer des schauerlichen Auftritts  
da. Endlich reißt der Boden an ihren Nacken, und an  
ihre Lippen herauf, und nun wird plötzlich ein Haufen Erde  
auf den Kopf der Unglücklichen geworfen, und von den  
Kindern mit aller Gewalt weggetragen, daß die Mutter in  
wenigen Augenblicken erstickt muß. Welcher Ort ist ein  
peinlich nicht bei dem Gedanken, meine theure Freundin,  
daß Ihr Geschlecht in Indien einem Schicksale preisgege-  
ben ist, das der rohe Mensch selbst dem niedrigsten Thiere  
der Erde zu bewirken in Bedenken trägt. Und dies ist in  
dem Indien der Fall das eine christliche Negierung hat.

Ich, theure Weib, wie würde es meine Seele erquicken,  
wenn ich nach meiner Rückkehr nach Indien hören dürfte,  
daß die Töchter Europas und Amerikas angefangen haben,  
das Jammervolle der Töchter Indiens zur gemeinlichen  
Sache des weiblichen Geschlechtes zu machen, und die  
Schutzengel der Millionen Wittven u. Waisen in Indien  
zu werden. Nach einem ähnlichen Vergleichnisse, das ich  
mit mir von Indien gebracht habe, werden allein in der  
Provinz Bengalen mehr als 700 Wittven jedes Jahr auf  
diese Weise verbrannt, und wir kommen der Wahrheit noch  
näher, wenn wir behaupten, daß jedes Jahr mehr als 1400  
dieser unglücklichen Schicksalopfer auf dem Scheiterhaufen  
ihre Leben einbüßen. Und wenn dies in Bengalen, unter  
den Augen der Negierung geschieht, was läßt sich in andern  
Provinzen Indiens erwarten? Fünf Millionen unglück-  
licher Geschöpfe Hindustans, die vom Augenblicke ihrer Ge-  
burt an, bis zu ihrer Ermordung hin, das Haupt der  
Welt werden müssen, haben wahrlich eine Ansprache,  
welche zeit und mächtig genug ist, um jedes Weib, die  
sich für die Sache ihrer Erlösung zu begeistern. Wegen die  
glücklichen Töchter der christlichen Länder, die das An-  
sehen ihrer weiblichen Würde nicht der Aufklärung —  
denn dagegen zeigt Orieental und Rom — sondern allein  
dem veredelm Einflusse des Christenthums zu verdanken  
haben, mögen sie sich vereinigen, um christliche Erziehungs-  
Anstalten für ihr Geschlecht in Indien zu stiften, da kein  
andere Mittel als christliche Unterricht vor den Klammern  
des Scheiterhaufens rettet, und dann werden diese grau-  
swollen Brandstätten für immer erloschen; diese Gräber  
für immer sich verschließen. Eine solche Vermittlung, die  
der frommen und gebildeten Töchter Europas und Ameri-  
kas so würdig ist, wird in vieler Fälle über das weibliche  
Geschlecht in Indien alle die Segnungen aufzählen, die sie  
selbst in christlichen Ländern genießen, und also gekannt  
werden die indischen Töchter das Licht und die Freie ihres  
Vaterlandes werden. Schon haben zwei geistreiche Hindu  
Mädchen, trotz aller Zwänge der bergendenden Sitte,  
die Rechte ihres Geschlechtes auf gewisse Ausbildung laut  
in Anspruch genommen, und wir hoffen es mit freudiger  
Zuversicht, der Zeitpunkt ist für Indien nicht mehr fern,  
wo dieses Land im weiblichen Geschlechte seine Vortreff-  
lichkeiten finden wird, welche allen Ruhm dem zu 24 Füßen legen,  
der die Schöpfung der Nation ist, und in welchem allein alle  
Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen.